



NATUR

Ein Buch von Michael Schmidt



vorgestellt von
Thomas Sandberg

»Es ist selten, daß schwere Krankheiten wie diejenige, die sie voll ins Antlitz getroffen hatte, nicht lange vorher bereits in dem Kranken, den sie töten wollen, sich einnisten und in dieser Zeit wie ein Nachbar oder ein Mieter, der einen »Kontakt« sucht, seine Bekanntschaft machen. Um eine furchtbare neue Bekanntschaft handelt es sich dabei, weniger wegen der Leiden, die sie mit sich bringt, als wegen der seltsamen Neuheit der endgültigen Beschränkung, die sie dem Leben auferlegt. (...) Das Wesen, in das wir dringen und von dem wir argwöhnen, daß es uns hintergehen könne, ist das Leben selbst, und obwohl wir in ihm schon nicht mehr das gleiche sehen wie zuvor, glauben wir ihm doch; wir zweifeln mindestens bis zu dem Tage, da es uns endlich verläßt.«

(Marcel Proust,
DIE WELT DER GUERMANTES)

Ob der Fotograf Michael Schmidt in den Jahren als er den letzten Teil der Landschaftsbilder seines Buches NATUR aufnahm, schon von seiner Krankheit wusste oder

erst ahnte, ist nicht bekannt. Im Jahre 2014, als er seine früheren Aufnahmen sichtete und editierte war die Krankheit unglücklicherweise schon so weit fortgeschritten, dass das im vergangenen Jahr erschienene Buch sein letztes bleiben musste. In früheren Büchern wie WAFFENRUHE, EIN-HEIT und IRGENDWO hatte sich Schmidt stets einem gemeinhin als wichtig angesehenen Sachverhalt zugewandt. »Gesellschaftlich relevant« ist wohl das Wort dafür. Seine letzte, große fotografische Arbeit LEBENS-MITTEL, die sich der industriellen Produktion eben dieser widmet und die in umfangreicher Ausstellung im Berliner Martin-Gropius-Bau gezeigt wurde, stand exemplarisch dafür, dass sich Schmidt als politischer Mensch verstand.

Besonders in dem Buch EIN-HEIT in dem er uns ausschnitthaft Bilder der untergehenden DDR vorführt, spürt man die Absicht des Autors. Sie führt zu einer Expression, die in ihrer Art manchmal dem gleich kommt, was er uns eigentlich kritisch zeigen wollte.

Ganz anders dieses letzte kleine Buch. Gezeigt werden Natur- und Landschaftsaufnahmen die offensichtlich bei Spaziergängen entstanden sind. Schmidt ist früher schon als Farbfotograf der in schwarzweiss arbeitet bezeichnet worden, ich fand das immer zutreffend. Nicht zuletzt für die Bilder, die er Anfang der achtziger Jahre auf Westberliner Seite von den Plätzen hinter der Mauer machte und die man heute in der ständigen Ausstellung der Abteilung Fotografie des Museums of Modern Art in New York und in der Berlinischen Galerie sehen kann. Die neuen Naturbilder haben wieder diese »höhere Einfachheit«, die jemanden der Augen zu schauen hat, berühren muss. Es ist ein zärtlicher Blick. Diese Bilder wirken so absichtslos, dass man nicht weiß ob dies nur scheinbar so ist oder ob sie wirklich so entstanden waren. Dabei handelt es sich nicht um die vor sich hergetragene Attitüde der Nebensächlichkeit oder ein Kunstwollen, ein »Schaut, wie subjektiv ich die Welt sehe«. Nein, das hier ist echt, er meint was er sagt. Die Bilder sind wie einfache klare Worte. Hier ist ein Zweig, da ein Weg und dieser Baum, ist er nicht besonders.

Der österreichisch-amerikanische Fotograf Ernst Haas sagte einmal:

»There is only you and your camera. The limitation in your photography are in your self, for what we see is what we are.«

Danach ist jeder Fotograf im Grunde wie seine Bilder.

Es gibt Menschen die einem weich und sensibel erscheinen, aber im Grunde hart sind, bei Michael Schmidt war es umgedreht. Mit ihm konnte man keine einfachen Begegnungen haben und über Fotografie plaudern. Seine Ansichten waren dezidiert und wurden auch so vorgetragen. Manche waren von seiner direkten Berlinischen Art verstört, aber er wollte einfach nur klar und nicht indifferent sein. Er wurde 1945 in Berlin geboren und verstarb am 24.Mai 2014 am selben Ort.

Michael Schmidt, NATUR, 2014
erschienen bei MACK
104 Seiten, 40 Euro
www.mackbooks.co.uk

